

zu EG-Agrarministerrat

„Agrarpreis-Marathon“ geht weiter

Meinungsverschiedenheiten zwischen deutscher und französischer Delegation



Für einen Abbau der positiven Grenzausgleichsbeträge setzt sich der französische Landwirtschaftsminister Michel Rocard, hier im Gespräch mit seinem griechischen Amtskollegen Kostas Simitis (rechts), ein.

jp. - Am gestrigen zweiten Tag der am Montag auf Kirchberg begonnenen Agrarpreisverhandlungen der Landwirtschaftsminister der Europäischen Gemeinschaft zeichnete sich noch keine baldige Einigung ab. Am Montag hatte es geheißt, der amtierende EG-Ratspräsident, der deutsche Bundesernährungsminister Ignaz Kiechle, wolle am Dienstag seinen Ministerkollegen einen Kompromißvorschlag unterbreiten.

Am Morgen führte der Ratspräsident eine Reihe von Einzelgesprächen mit den Vertretern der verschiedenen Delegationen, in denen die letzten Einzelheiten seines Kompromißvorschlags ausgearbeitet werden sollten. Am späten Nachmittag waren aber noch immer keine Einzelheiten über den erwarteten Vorschlag des Präsidenten bekannt. Dieser erklärte lediglich, er wolle am Abend - die Diskussionen sollten gegen acht Uhr weitergeführt werden - seinen Amtskollegen „Elemente eines Kompromisses“ vorlegen, über die dann gegebenenfalls die ganze Nacht diskutiert werden könnte. Der neue französische Landwirtschaftsminister Michel Rocard erklärte jedoch in einer kurzen Pressekonferenz, er rechne nicht damit, daß es noch im Laufe der Nacht zu einer Einigung über neue Agrarpreise kommen könnte.

Differenzen gibt es vor allem zwischen der deutschen und der französischen Verhandlungsdelegation. Frankreichs Agrarminister Rocard, unterstützt von

den Italienern, verlangt eine substantielle Verringerung der deutschen positiven Grenzausgleichsbeträge um 3,5 Prozent von zur Zeit 13 auf 9,5 Prozent. Belgien und die Niederlande haben sich dieser Forderung zwar nicht direkt angeschlossen, hätten aber erkannt, daß zu hohe positive Grenzausgleichsbeträge eine Gefahr für die gemeinsame Agrarpolitik der Gemeinschaft bedeuten können. Rocard ging sogar noch weiter und forderte, daß bis Ende 1984 die positiven Grenzausgleichsbeträge vollständig abgeschafft werden. Gegen die Forderungen Rocards aber wehrt sich Ratspräsident Kiechle, da die Reduzierung der Grenzausgleichsbeträge bei einer gleichzeitigen Anhebung der Milchpreise um nur 3,2 Prozent (so der Vorschlag der EG-Kommission) Einkommenseinbußen für die deutschen Milchproduzenten bedeuten würde. Kiechle aber ist fest gewillt, keine Einbußen für die deutschen Bauern hinzunehmen. Er will sich vielmehr für eine durchschnittliche Preisanhebung für die deutschen landwirtschaftlichen Produkte von 2,5 bis 3,5 Prozent einsetzen.

Die EG-Kommission hat eine durchschnittliche Anhebung der Erzeugerpreise um 4,2 Prozent vorgeschlagen. Die Grenzausgleichsbeträge sollten um 2,8 Prozent abgebaut werden.

Die Agrarminister der Gemeinschaft traten gestern abend zu einer Nachtsitzung zusammen. Die Verhandlungen sollen heute fortgeführt werden.